

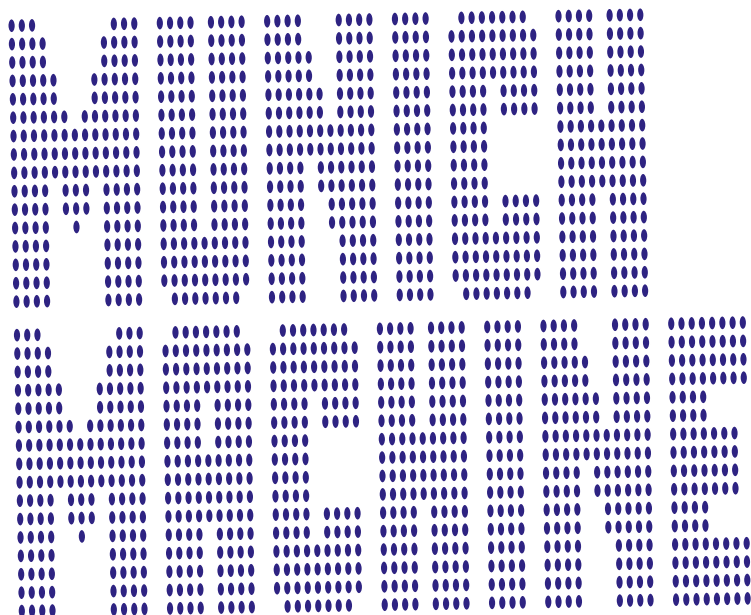
ALBERT

OSTERMAIER

EINE UTOPIE IN MEMORIAM
KLAUS LEMKE VON

**ALBERT
OSTERMAIER**

**RESIDENZ
THEATER**



Eine Utopie in memoriam Klaus Lemke
von Albert Ostermaier

Uraufführung/Auftragswerk



VORSPIEL

Die RESI-Audiokurzeinführung zu

MUNICH MACHINE

Einfach QR-Code scannen und kurz und knapp
alles Wichtige zum heutigen Theaterabend
erfahren.



Premiere am **6. Februar 2026**
im **Residenztheater**

Klaus Lemke/Tscharlie **Brigitte Hobmeier**

Amore **Thomas Hauser**

KI **Cathrin Störmer**

Münchner Kindl/Junger Ministrant/Lux/Rudi

Pia Händler

Adolf Hitler/Elke/Freddy Mercury/Gustl

Isabell Antonia Höckel

Franz Josef Strauß/Weihbischof/Hagen/Achmed

Myriam Schröder

Bertolt Brecht/Kardinal/Otto/Bavaria/Donna Summer

Vincent Glander

Ludwig Thoma/Bischof/Hasan

Max Mayer

Lenin/Harry/Alter Ministrant/Wehrsportgruppenführer

Niklas Mitteregger

Chor

**Raphaela Baumgartner, Michael Malinowski, Elias Hammler,
Remy Berthomme, Alina Pulido Garcia, Jazz Schröder Cossio,
Jeanne Rehe, Giorgia Capozzi, Dionysus Weber, Philipp Krüger,
Christian Steinberger, Antonia Gambardella, Viviana Schmidt**

Inszenierung, Bühne und Kostüme **Ersan Mondtag**

Mitarbeit Bühne und Kostüme **Lorenz Stöger**

Komposition/Musikproduktion **Benedikt Brachtel/DJ Hell**

Video **Luis August Krawen**

Licht **Gerrit Jurda**

Dramaturgie **Michael Billenkamp, Till Briegleb**

Regieassistent **Antonia Schmidt** Bühnenbildassistent **Franziska Huber** Kostümassistent **Marina Minst** Dramaturgieassistent **Lea Maria Unterseer** Regiepraktikum **Mia Vatter** Kostümpraktikum **Amelie Reischl-Kölbl** Inspizienz **Wolfgang Strauß** Soufflage **Andrea Löll**

Musiker*innen Orchesteraufnahmen **Katherine Barritt, Clemens Huber, Alona Khlevna, Nuno Dionísio, Zoë Nagle, Javier Nava, Dea Nicaj, Marcelino Rojas, Jakob Roters** Komposition, Dirigat **Benedikt Brachtel** Aufnahmeleitung **Maria Margolina**

Für die Produktion

Bühnenmeisterinnen **Rebecca Meier, Annika Stemme** Beleuchtungsmeister*innen **Martin Feichtner, Verena Mayr, Fabian Meenen** Stellwerk **Thomas Friedl, Oliver Gnaiger, Thorsten Scholz** Konstruktion **Hsin-Ling Chao** Ton **Marius Juds** Video **Tobias Haberländer, Christoph Heinold** Requisite **Armin Aumeier, Paul Condor, Paul Rauw, Peter Jannach, Robert Stoiber** Maske **Laura Kaiser, Susanne Gross, Ricarda Lembcke, Olga Rex** Garderobe **Cornelia Eisgruber, Paula Gromer, Marie Opfermann, Jörg Upmann** Leitung Statisterie **Daniela Gancheva** Künstlerische Produktionsleitung **Cornelia Maschner**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technischer Leiter Residenztheater **Felix Eschweiler** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Lisa Käßler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Anna Gillis** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Isabella Krämer** Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Dominik Boss** Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Maschinentechnische Abteilung **Felix Eschweiler i. V.** Transport **Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

CHOR

zum heulen
howl
das ist münchen
löwentränen
isartränen
eisbachtränen
hier leuchtet nichts
so dein herz
nicht leuchtet für
die stadt

Albert Ostermaier, «Munich Machine»

SCIENCE-FICTION DER GESELLSCHAFTLICHEN AUFBRÜCHE UND GLÜCKSMOMENTE

ÜBER ALBERT OSTERMAIERS AUFTRAGSWERK
«MUNICH MACHINE»

1954 veröffentlichte der südafrikanische Anthropologe Max Gluckmann eine bahnbrechende Studie über «Rituale der Rebellion». Er beschrieb bei zahlreichen afrikanischen Gemeinschaften explosive Feierlichkeiten, bei denen die Welt auf den Kopf gestellt wurde. Der König musste sich in einer bestimmten Periode des Jahres nackt beschimpfen und demütigen lassen, Frauen übernahmen die Macht und verprügelten die Krieger des Stammes, Obszönitäten und sexuelle Tabubrüche galten ein paar Tage lang als Normalität, Wut und Hass durften sich offen artikulieren. Doch nach Abschluss dieser rituellen Ausbrüche des vertauschten Status kehrten alle zurück in ihre angestammte Rolle, nichts wurde übelgenommen, und das System war stabiler als zuvor.

In Albert Ostermaiers neuem Stück «Munich Machine», seiner zehnten Uraufführung am Residenztheater, ist der Anthropologe eine künstliche Intelligenz, die von einem fernen Planeten gesendet wurde. Diese anthropomorphe Erkenntnissonde landet mit einem Weißwurst-UFO vor der bayrischen Staatskanzlei, um in der Geschichte des Freistaats nach «Utopien» zu suchen, nach dem was fehlt zum Glück. Dabei gerät sie als Fremdenführer ausgerechnet an einen sentimentalen Narren und seine feministische Muse, und dass – in der Inszenierung von Ersan Mondtag – genau zu dem Zeitpunkt, als München sein eigenes Ritual der Rebellion durchläuft: den Fasching.

Denn was der nackte König für das Volk der Zulus war, die Exzesse der Frauen an den Thesmophorien im antiken Athen oder das aggressive Farbewerfen im Holi-Fest Indiens, das ist für den katholischen Demutsstaat der Karneval. Das Zepter wird an die Narren überreicht, damit sie sich austoben. Sie dürfen sagen, was sie heimlich denken, die Fesseln des Anstands abstreifen und sich hinter Masken und Verkleidungen phantastische Rollen anmaßen, vom Märchenkönig bis zum Revolutionär. Die Welt steht Kopf, die Utopie auf Zeit wird zur großen Party. Dabei schlüpfen die Geister der Vergangenheit aus der Tiefkühltruhe der Geschichte und verkörpern sich neu im Tanz zu euphorischer Musik, die von DJ Hell und Beni Brachtel komponiert wurde.

Die Welt dieser Zeitreise ist ein großes anatomisches Theater, wo die Träume von radikaler Veränderung genauso seziert werden, wie Schwabing als Brutstätte Münchner Nervosität. Hier treffen sich die historischen Kostümleichen aus 200 Jahren als Zeugen der Umbrüche. Lenin, Hitler, Brecht und Strauß saufen im Schelling-Salon und entwerfen im enthemmenden Bierdunst extrem unterschiedliche Visionen von Sozialismus: von national über proletarial zu christlich-sozial. Adele Spitzeder, die Erfinderin einer weiblichen Zinslogik im 19. Jahrhundert, ruft den Frauenfreistaat aus, die türkischen Gastarbeiter erheben ihren Anspruch auf ein gelungenes Deutschland, und Andreas Baader und Gudrun Ensslin werden in den Moment der Geschichte gebannt, als sie noch rebellisch verliebte Träumende waren, mehr Bohemians als Bombardiere.

Der Filmemacher Klaus Lemke ist Reiseführer der Außerirdischen in Ostermaiers Karneval der Umstürzler. Der Düsseldorf-er «Münchner aus Leidenschaft» und provozierend anti-intellektuelle Regisseur leitet die KI durch seine «Munich Machine» der Phantasmen. Lemke erfindet der digitalen Forscherin eine Science-Fiction der gesellschaftlichen Aufbrüche und Glücksmomente, von der Räterepublik bis zu Munich Disco, von Fassbinders Antitheater zu Dietls «Münchner Geschichten» und Olympia '72.

Begleitet von den Einsprüchen seiner Amore – einer Mischgestalt aus Lemkes Filmstar Cleo Kretschmer und der konstruktiven Staatsfeindin Ulrike Meinhof – erlebt das Trio an zahlreichen Zeitstationen aber leider immer wieder das gleiche. Das Drehbuch der Geschichte ist genauso hartnäckig wie die Träume. Am Ende jeder Rebellion ist das System stabiler als zuvor. Die Rituale der Rebellion bestärken die alten Machtstrukturen, machen sie in der Erprobung am Widerstand nur noch cleverer.

Das gilt besonders für die Institution, die den Karneval als Triebabfuhr erfunden und kultiviert hat. Und hier wird der Abend auch mal düster in seiner Polonaise der Absurditäten. Denn das Triebleben unter dem Deckmantel des Zölibats, das weltweit Millionen junge Menschen vergewaltigt und traumatisiert hat, demaskierte die verantwortliche Institution und ihre angeblich frohe Botschaft dadurch kaum. Wenig geschwächt von individueller Klage gegen die Lügen des Apparats wurde die katholische Kirche nur immer perfider, ihre Verbrechen zu leugnen und zu vertuschen. Dies in aller Klarheit anzusprechen ist ein zentrales Anliegen von Albert Ostermaiers Stück, das trotz des zyklischen Ritus aus Hoffen und Scheitern nicht vom aufklärerischen Anspruch lässt.

Getragen sind Ostermaiers faustische Reisen zu utopischen Momenten in München trotzdem von einer herzlichen Liebe zu dieser Heimat. Bei aller Wut über die selbstgerechte Verlogenheit und das Potential der Gewalt in dieser bewegten Stadt formuliert der Subtext seines ausgreifenden Stücks ständig die guten Gründe, hier zu leben. Die bayrische Sympathie für Anarchisches, die von A wie Achternbusch bis Z wie Zupfgeigen reicht, ist das Schmieröl der «Munich Machine». Diese verzankte Liebe zu Bayern verbindet Albert Ostermaier mit den Münchner Filmemachern der Sechziger bis Achtziger, die als Referenzchor den atmosphärischen Hintergrund dieses Dramas bilden – und an mancher Stelle auch rührende Zitate und Stichworte beisteuern.

Klaus Lemkes filmische Mitverschwörer aus der Kneipe «Kleiner Bungalow» in der Türkenstraße, etwa Werner Enke oder May Spils, aber auch die geschmeidigeren Regisseure des Münchner Gefühls wie Helmut Dietl, sind Ostermaiers Kronzeugen für die Freuden einer Rebellion, die sicherlich nicht in die Staatskanzlei führt, aber dafür jeden Tag die Welt ein klein bisschen auf den Kopf stellt. Und dabei festliche Rituale erzeugt, die für ein glückliches Lebensgefühl in der «Munich Machine» unabdingbar sind. Denn am Ende dieser stadtbio-graphischen rebellions-Reise sehnen sich doch alle Menschen, Ur-Bayern oder Zugereiste, nach einem stabilen System, wo niemand den anderen die Exzesse der langen Faschings-Nacht der Utopien lange übelnimmt.

Till Briegleb

HASAN

Wartet nur, ihr werdet euch wundern, wie es ist, wenn ihr allein mit eurem Deutschland seid und alles in Ruinen zurückbleibt. Wenn wir all das wieder mitnehmen und abbauen, was wir euch erschaffen haben!»

Albert Ostermaier, «Munich Machine»

CHOR

eine neue stadt wollten sie
bauen auf den
vergrabenen
knochen der alten
erbauten sie sie dann
doch wieder die alte als
wäre sie ein
märchenschloss
des märchenkönigs aus
trümmern türme aus
ruinen kirchen aber
die ruinen in den
seelen blieben

Albert Ostermaier, «Munich Machine»

MÜNCHEN – VON 1900 BIS HEUTE

- 1900** Zwischen 1900 und 1902 lebt Waldimir Iljitsch Lenin unter den Namen Meyer in München und gibt in dieser Zeit die revolutionäre Zeitschrift «Sarja» (Morgenröte) heraus. Er verkehrt häufig im Schelling-Salon.
- 1918** Der sozialdemokratische Politiker und Schriftsteller Kurt Eisner ruft erfolgreich zum Sturz der Monarchie auf und schafft damit die Voraussetzung für die Proklamation Bayerns zur Republik, für die sich später der Name «Freistaat Bayern» durchsetzt.
- 1919** Im Januar wird in einer Gaststätte im Tal die «Deutsche Arbeiterpartei» (DAP), die spätere «Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei» (NSDAP) gegründet. Im Februar wird der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner erschossen. Die folgenden politischen Konflikte führen zur Ausrufung der Räterepublik, die Anfang Mai blutig niedergeschlagen wird.
- 1923** Unterstützt von konservativen und rechtsextremen Kreisen erklären die Nationalsozialisten am 8. November die «nationale Erhebung» sowie den Sturz der bayerischen Regierung und der Reichsregierung. Der «Marsch zur Feldherrnhalle» am folgenden Tag wird jedoch von der Polizei gestoppt und der Putsch («Hitler-Putsch») blutig niedergeschlagen.
- 1931** In der Reichenbachstraße 27 wird eine Synagoge für die ostjüdischen Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde eingeweiht. In diesem Jahr umfasst die jüdische Gemeinde in München etwa 10.000 Mitglieder.
- 1933** Am 22. März wird auf dem Gelände der ehemaligen Pulverfabrik Dachau ein «Konzentrationslager» in Betrieb genommen. Zwischen 1933 und 1945 werden etwa 200.000 Häftlinge in Dachau registriert, mehr als 30.000 Menschen verlieren auf Grund

gewalttätiger Schikanen, gezielter Ermordung und katastrophaler Unterbringung ihr Leben.

1938 Im «Führerbau» an der Arcisstraße unterzeichnen Adolf Hitler, der italienische «Duce» Benito Mussolini sowie der britische Premier Neville Chamberlain und der französische Ministerpräsident Edouard Daladier das «Münchner Abkommen», das die Abtrennung des Sudetenlandes von der Tschechoslowakei vorsieht.

Während der Pogromnacht am 9./10. November 1938 werden in München jüdische Kaufhäuser, Läden und Lokale geplündert und zerstört. Hunderte jüdischer Bürgerinnen und Bürger werden misshandelt und verhaftet.

1942/ Mit mehreren Flugblatt-Aktionen rufen Student*innen, die sich
1943 unter dem Namen «Weiße Rose» zusammengefunden haben, in der Ludwig-Maximilians-Universität zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus auf. Am 18. Februar 1943 werden die Studierenden Hans und Sophie Scholl beim Auslegen von Flugblättern beobachtet, denunziert und verhaftet. Zusammen mit ihrem Kommilitonen Christoph Probst werden sie vier Tage später zum Tode verurteilt und hingerichtet. Auch ihre Mitstreiter Willi Graf, Alexander Schmorell und Prof. Kurt Huber werden gefasst und hingerichtet.

1945 Am 30. April marschieren amerikanische Truppen in München ein – der Krieg ist aus. München hatte 73 Luftangriffe erlebt, bei denen mehr als 6.000 Menschen starben. Die historische Altstadt ist zu 90 Prozent zerstört, die gesamte Stadt zu 50 Prozent.

1947 Am 20. Mai feiert die israelitische Kultusgemeinde München die Wiedereröffnung der Synagoge an der Reichenbachstraße.

1962 Nach einem Polizeieinsatz kommt es im Juni 1962 zu tagelangen Straßenschlachten.

1963 Andreas Baader verlässt seine Geburtsstadt München und zieht nach West-Berlin.

- 1972** In München finden die XX. Olympische Sommerspiele statt. Bei dem Überfall arabischer Terroristen auf die israelische Olympia-Mannschaft werden elf israelische Sportler und ein deutscher Polizist getötet.
- 1974** Helmut Dietl dreht seine «Münchner Geschichten».
- 1976** Der Musikproduzent Giorgio Moroder gründet in München das Discoprojekt «Munich Machine», das er gemeinsam mit Donna Summer und Pete Bellotte zu einem Welterfolg macht.
- 1978** Klaus Lemke dreht «Amore» in Haidhausen und erhält dafür den Grimme-Preis.
- 1980** Bei einem Bombenanschlag auf das Oktoberfest kommen dreizehn Menschen ums Leben, 218 werden verletzt. Der Attentäter, der ebenfalls stirbt, war Teil der rechtsextremistischen Szene.
- 1984** Brandanschlag der rechtsextremen Gruppe Ludwig auf die Münchner Diskothek «Liverpool» bei dem acht Menschen verletzt werden und die 20-jährige Corinna Tartarotti ver stirbt.
- 1988** Am 3. Oktober stirbt Franz Josef Strauß an den Folgen eines Schlaganfalls. Der Trauerzug ist einer der größten in der Geschichte der Stadt München.
- 2013** Am 6. Mai beginnt in München der NSU-Prozess. Nach 430 Verhandlungstagen wird Beate Zschäpe im Juli 2018 des zehnfachen Mordes schuldig gesprochen.
- 2016** Am 22. Juli tötet ein Attentäter aus rassistischen Motiven neun junge Münchner*innen am Olympiaeinkaufszentrum.
- 2022** Das Gutachten zum sexuellen Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising wird am 20. Januar der Öffentlichkeit vorgestellt.

ALBERT OSTERMAIER

1967 in München geboren, ist Albert Ostermaier einer der meistgespielten deutschen Dramatiker der Gegenwart. Seine Stücke wurden u. a. von Karin Beier, Andrea Breth, Kai Voges und Nuran David Calis uraufgeführt. Er schrieb für Komponisten wie Peter Eötvös und arbeitet mit DJ Hell. 2024 war «Stahl-tier. Ein Exorzismus» am Renaissance Theater Berlin in einer Koproduktion mit dem Théâtre National du Luxembourg zu sehen. In Zusammenarbeit mit dem Voyager Quartet/Modern String Quartet entstand das Libretto «Falsche Götter», welches im Rahmen der Nibelungenfestspiele im Juli 2024 als konzertantes Meldodram im Wormser Theater aufgeführt wurde. Viele seiner 15 Gedichtbände und 40 Theaterstücke sind in mehrere Sprachen übersetzt und gelangten zur internationalen Aufführung (u. a. in Los Angeles, New York, Athen, Santiago de Chile, Kiew, Rom, Teheran). 2008 publizierte er seinen ersten Roman «Zephyr». Im August 2025 ist der neue Roman «Die Liebe geht weiter» bei Matthes & Seitz Berlin erschienen. Für seine außergewöhnliche, vielseitige Arbeit hat Albert Ostermaier namhafte Preise und Auszeichnungen bekommen. Er ist u. a. Träger des Kleist-Preises, des Bertolt-Brecht-Preises, des Ernst-Toller-Preises und des «Welt»-Literaturpreises für sein literarisches Gesamtwerk. Im Oktober 2022 wurde ihm der Bayerische Verdienstorden verliehen. Albert Ostermaier ist Mitglied der Akademie der Darstellenden Künste. Albert Ostermaier war «writer in residence» in New York und Gastprofessor an verschiedenen Universitäten, wie Berlin und Venedig. Darüber hinaus hat er angesehene Literaturfestivals kreiert und kuratiert: Lyrik am Lech, abc – augsburg brecht connected, das Romantikfestival read*, das Jean-Paul-Festival in München und das Thomas Bernhard Festival «Verstörungen» in Österreich. Zur EURO 2024 kuratierte er das Leuchtturmprojekt «Stadion der Träume» und veröffentlichte parallel im Korrekturverlag einen Band mit Fußballtexten, «Rote Asche». Das Kulturprogramm fand in München und deutschlandweit statt.

ERSAN MONDTAG

1987 in Berlin geboren, gehört Ersan Mondtag zu den eigenwilligsten Theatermachern seiner Generation. Nach dem Abbruch seines Studiums der Darstellenden Künste gründete er gemeinsam mit anderen das KAPITÄL ZWEI KOLEKTIF in München, mit dem er interdisziplinäre Formen entwickelte. Daraus entstanden unter anderem performative Langzeiteinstallationen wie «Konkordia», eine neuntägige Arbeit in Zusammenarbeit mit Olga Bach für die Pinakothek der Moderne in München. Ihr Stück «Kaspar Hauser und Söhne» brachte er 2018 am Theater Basel zur Uraufführung. Bis zu seinem 30. Lebensjahr wurde Ersan Mondtag in gleich drei künstlerischen Kategorien ausgezeichnet: 2016 als Nachwuchsregisseur des Jahres von Theater heute, 2017 als Kostümbildner des Jahres von Theater heute sowie als Bühnenbildner des Jahres von Die Deutsche Bühne. Zuletzt erhielt er den renommierten Kulturpreis der Berliner Zeitung. Zum Berliner Theatertreffen wurde er innerhalb von nur vier Jahren dreimal eingeladen: 2016 mit «Tyrannis», 2017 mit «Die Vernichtung» und 2019 mit «Das Internat», für das er auch Bühne und Kostüme entwarf und mit dem 3sat-Preis ausgezeichnet wurde. 2025 wurde seine Inszenierung von Sam Max «Double Serpent» am Staatstheater Wiesbaden zum Theatertreffen eingeladen.

Sein Operndebüt gab Ersan Mondtag 2020 mit Franz Schrekers «Der Schmied von Gent» an der Opera Vlaanderen, in Koproduktion mit dem Nationaltheater Mannheim. Es folgten unter anderem «Der Silbersee» (Opera Vlaanderen), «Antikrist» (Deutsche Oper Berlin), «Gianni Schicchi & L'heure espagnole» (Teatro dell'Opera di Roma) sowie Neuproduktionen von «La forza del destino» (Opéra de Lyon), «Der Vampyr» (Staatsoper Hannover) und «Salome» (Opera Vlaanderen). 2024 gestaltete er den deutschen Pavillon bei der Biennale di Venezia, der international als radikales Statement große Beachtung fand. Mit der Uraufführung von Albert Ostermaiers «Munich Machine» feiert er sein Debüt am Residenztheater.

**SCHÖNE
VORSTELLUNG**

**THEATER
RESIDENZ**

Spielzeit 25/26